

# Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Verkündigungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Begründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 85

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 15. April 1914.

Für die Redaktion verantwortlich: Eduard Schidel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

## Amthliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung

über die Einlösung der Zinscheine und den Bezug neuer Zinscheinebogen der preussischen Staatsschuld, der Reichsschuld und der deutschen Schutzgebietsschuld.

1. Die Zinscheine der preussischen Staatsschuld, der Reichsschuld und der deutschen Schutzgebietsschuld werden bis auf weiteres vom 21. des dem Fälligkeitstage vorangehenden Monats eingelöst durch die Staatsschulden-Tilgungskasse in Berlin W. 8, Taubenstraße 29,

durch die königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin W. 56, Marktgrafenstraße 46a, durch die Preussische Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin C. 2, Am Zeughaus 2,

durch die Reichsbankhauptkasse in Berlin W. 56, Jägerstraße 34, alle Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und alle mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen,

durch alle preussischen Regierungshauptkassen, Kreisämter und hauptamtlich verwalteten Forstkassen, durch die preussischen Oberzollkassen, durch alle preussischen Zollkassen, sofern die vorhandenen Varmittel die Einlösung gestatten.

2. Dieselben Zinscheine können von dem gleichen Zeitpunkte ab in Preußen allgemein statt baren Geldes in Zahlung gegeben werden bei allen hauptamtlich verwalteten staatlichen Kassen, mit Ausnahme der Kassen der Staatseisenbahnverwaltung, sowie bei der Entrichtung der durch die Gemeinden zur Hebung gelangenden direkten Staatssteuern. Ermächtigt, aber nicht verpflichtet zur Annahme an Zahlungs Statt sind die Reichspostanstalten.

3. Die Zinscheine sind den Kassen nach Wertabschnitten geordnet mit einem Verzeichnis vorzulegen, in welchem Stückzahl und Betrag für jedene Wertabschnitt, Gesamtsumme sowie Namen und Wohnung des Einlieferers angegeben sind. Von der Vorlegung eines Verzeichnisses wird abgesehen, wenn es sich um eine geringe Anzahl von Zinscheinen handelt, deren Wert leicht zu übersehen und festzustellen ist. Vordrucke zu den Verzeichnissen werden bei den beteiligten Kassen vorrätig gehalten und nach Bedarf unentgeltlich verabfolgt. Weniger geschäftskundigen Personen wird auf Wunsch von den Kassenbeamten bei Aufstellung der Verzeichnisse bereitwilligst Hilfe geleistet werden.

4. Eine Quittung über die gegen Zinscheine erfolgte Zahlung wird nicht erfordert.

5. Ist die Einlösungsstelle an den Reichsbankgiroverkehr angeschlossen, so kann auf Wunsch des Empfangsberechtigten statt der Barzahlung die Ueberweisung des Einlösungsbetrages auf ein Reichsbankgirokonto erfolgen. Von der Ueberweisung des Einlösungsbetrages wird dem Inhaber des betreffenden Kontos, sofern nicht die Ueberweisung auf das eigene Konto des Empfangsberechtigten erfolgt, unter Namhaftmachung des letzteren Kenntnis gegeben. Kosten hierfür werden dem Empfangsberechtigten nicht in Rechnung gestellt.

6. Bei Ueberendung des Einlösungsbetrages durch die Post trägt der Empfänger das Porto.

II. 1. Die Ausreichung neuer Zinscheinebogen zu den Schuldverschreibungen der preussischen Staatsanleihen und der Reichsanleihen erfolgt gegen Einlieferung der zur Abhebung berechtigenden Erneuerungsscheine durch sämtliche unter 1) aufgeführte Zinscheineinlösungsstellen mit Ausnahme der Staatsschulden-Tilgungskasse und der Reichsbankhauptkasse.

2. Die Erneuerungsscheine sind von den Besitzern mit einem Verzeichnis einzureichen, zu welchem Vordrucke von den Ausreichungsstellen unentgeltlich verabfolgt werden. Die Ausreichungsstelle erteilt dem Einlieferer eine Empfangsbescheinigung, welche die Stückzahl der eingelieferten Erneuerungsscheine und den Gesamtwertbetrag der zugehörigen Schuldverschreibungen ohne deren Nummern angibt. Bei der Empfangnahme der neuen Zinscheinebogen ist diese Empfangsbescheinigung, nachdem der Empfangsberechtigte den darunter befindlichen Quittungsentwurf vollzogen hat, zurückzugeben.

3. Wünscht der Einlieferer der Erneuerungsscheine eine die Nummern der Schuldverschreibungen enthaltende Empfangsbescheinigung, so hat er das Verzeichnis doppelt einzureichen, die eine Ausfertigung wird dann, mit der Empfangsbescheinigung der Ausreichungsstelle versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei der Abhebung der neuen Zinscheinebogen, nachdem der Empfangsberechtigte darauf Quittung geleistet, wieder abzuliefern.

4. Weniger geschäftskundigen Personen wird bei der Aufstellung der Verzeichnisse von den Kassenbeamten bereitwilligst Hilfe geleistet werden.

5. Werden die neuen Zinscheinebogen nicht unmittelbar bei der Ausreichungsstelle in Empfang genommen, so geschieht ihre Zusendung unter voller Wertangabe, sofern nicht hierüber von dem Empfangsberechtigten anderweitige Bestimmung getroffen wird, als portopflichtige Dienstsache auf Gefahr und Kosten des Empfängers durch die Post.

III. Die Kassenbeamten sind gehalten, dem Publikum über die für die Papiere der Staatsschuld, der Reichsschuld und der Schutzgebietsschuld maßgebenden Bestimmungen bereitwilligst Auskunft zu erteilen, insbesondere, soweit es sich um die Einlösung und die Erneuerung von Zinscheinen, die Erteilung von Erlassurteilen für beschädigte Schuldverschreibungen und Zinscheinebogen, abhandeln gelommene oder vernichtete Schuldverschreibungen und Schatzamweisungen sowie um das preussische Staatsschuldbuch und das Reichsschuldbuch handelt. Ueber die zu ihrer Kenntnis gelangenden Vermögensangelegenheiten der Staatsgläubiger haben die Beamten unverbrüchliches Stillschweigen zu wahren.

Berlin, den 5. März 1914.

Königlich Preussische Hauptverwaltung der Staatsschulden und Reichsschuldenverwaltung, von Bischoffshausen.

Ich habe beschloffen, vom 1. April d. J. ab die Entscheidung über Anträge auf Erteilung der Lehrbefähigung als Gewerbeschullehrer nicht mehr selbst zu treffen, sondern

dem sie dem Landesgewerbeamt zu übertragen. Demgemäß tritt in Abt. 1 Ziffer III der Vorschriften vom 23. Januar 1907 über die Ausbildung von Gewerbeschullehrerinnen (S. 14/15) an Stelle der Worte: „Minister für Handel und Gewerbe“ das Wort: „Landesgewerbeamt“. Alle Anträge auf Erteilung der Lehrbefähigung sind mithin von dem erwähnten Zeitpunkt ab ebenso unmittelbar an das Landesgewerbeamt zu richten, wie dies bisher schon bei den Gesuchen um Ueberweisung zur Ableistung des Probejahrs der Fall war (Ziff. IX a. a. D.).

Ich ersuche Sie, vorstehenden Erlass durch das Amtsblatt und, soweit es kostenlos geschehen kann, auch durch sonstige geeignete Blätter bekannt machen zu lassen. Auch wollen Sie ihn zur Kenntnis aller in Frage kommenden Schulen bringen.

Wegen Deckung des Bedarfs an weiteren Abdrücken des Erlasses verweise ich auf meine Anordnung vom 14. November 1910 (S. 539).

Berlin W. 9, den 24. Februar 1914

Leipziger Straße 2.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Dr. Sydow.

An die Herren Regierungspräsidenten sowie an den Herrn Oberpräsidenten in Potsdam und den Herrn Polizeipräsidenten hier.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 2. April 1914.

2416 L. Der königliche Landrat, Berg, Geheimen Regierungsrat.

## Kleine politische Nachrichten.

### Baron v. Wangenheim beim Kaiser.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Baron von Wangenheim, der auf Aufforderung des Kaisers nach Korfu fährt, hat sich am Montag an Bord des Dampfers „Coreley“ eingeschifft. In griechischen und türkischen diplomatischen Kreisen legt man dieser Reise die größte Bedeutung bei, da man glaubt, daß er mit dem Kaiser über die Zinsfrage Rücksprache nehmen wird.

### Der Kanzler in München.

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist am 13. ds. um 6,14 Uhr abends in Begleitung seines Adjutanten Oberstleutnants Frhrn. v. Sell auf der Reise nach Korfu hier eingetroffen. Der Reichskanzler hat dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen v. Hertling einen längeren Besuch ab und folgte dann einer Einladung des Grafenpaares v. Hertling zum Abendessen.

### Monarchenbegegnung.

Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge soll Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Korfu über Bukarest fahren und auf der Heimfahrt von Bukarest in Budapest, wo Kaiser Franz Josef anlässlich der Delegationen-Tagung weilen wird, einen kurzen Aufenthalt nehmen.

### Die Mecklenburgische Verfassungsfrage.

Aus Neustrelitz meldet man: Staatsminister Dr. Bosart, dessen Anschauungen in der Verfassungsfrage sich mit

## Ringendes Leben

Roman aus dem russischen Leben von Lydia Jacobs.

(Nachdruck verboten.)

Dennoch trat er auf sie zu und sagte ihre Hand, um sie wie gewöhnlich zu küssen. Aber Natascha zog sie so schnell zurück, daß seine Lippen sie kaum streifen konnten, und er bemerkte, wie ein Schauer sie überließ. Ihr Gesicht war fahl geworden. Stumm setzte er sich zum Essen, als ihm ein Brief gebracht wurde. „Aus Moskau“, sagte er, „der Verwalter fragt an, ob wir kommen, ob er das Haus in Stand setzen soll. Für den Sommer wenigstens könnten wir doch...“ fuhr er unsicher fort, da seine Frau noch immer schwieg.

Jetzt sah sie auf. Ihr Blick traf voll sein verlegenes Gesicht. „Ich wollte dir sagen“, begann sie in französischer Sprache, „damit Kosja nicht verstehen konnte, ich wollte dir mitteilen, daß ich zu einem Entschluß gekommen bin.“

„Nun?“ Er beugte sich gespannt erwartungsvoll vor. „Ich werde Petersburg nicht verlassen“, sagte sie fest mit harter Betonung, „und werde hier meinem Beruf und meinem Sohne leben.“

„Gut, sehr gut“, fiel er ihr erregt ins Wort, „ich aber?“

„Du bist natürlich ganz frei“, unterbrach sie ihn mit derselben eifigen Ruhe, „ganz, ganz frei.“ Er schwieg und blickte auf die Lippen.

Nach Tisch wollte Lwow in sein Zimmer.

„Bitte, einen Augenblick“, sagte Natascha, in den Saal weisend, „ich habe mit dir zu sprechen.“ Er folgte ihr. „Nach dem, was ich erlebt habe...“ Ihre Lippen zitterten plötzlich und sie war gezwungen, zu verstummen.

„Was hast du erlebt?“ brauste er auf, „wenn du auf Dienstbotenfläch hören willst... die Njanja soll mir aus dem Hause!“

Natascha lächelte bitter: sie hatte verstanden. Also so weit war es gekommen! Sie richtete sich hoch auf. „Schweig!“ rief sie rauh, „Njanja hat mir nichts zuzutragen. Was ich weiß, habe ich gesehen! Aber nicht

darüber wollte ich sprechen“, fuhr sie, sich gewaltsam beherrschend, fort, „ich wollte dir mitteilen, daß ich dir mein kleines Arbeitszimmer, dein Kabinett, den Saal zur Verfügung stelle und mir mein Empfangszimmer, das Schlafzimmer und Boudoir vorbehalte, so sind wir uns nicht im Wege, und ich bleibe bei Kosja.“

„Also eine Trennung“, sagte Lwow, „Natascha, das geht zu weit! Wenn du verstanden wolltest...“

„Nicht ein Wort, nicht ein Wort weiter!“ rief sie flammend, „es ist genug, übergenug!“

Am Abend dieses Tages packte Lwow seine Koffer und reiste nach Moskau. Es dünkte ihm so am leichtesten, über diese schwere Zeit hinwegzukommen. Natascha richtete die Wohnung in der von ihr bestimmten Weise ein, nahm den ihr vom Professor K. vorgeschlagenen Dienst in seinem Krankenhause an, und die strenge, harte Arbeit half ihr.

Im Sommer ging sie mit ihrem Knaben und Njanja aufs Land, denn ihre tiefwunde Seele bedurfte der Ruhe. Und in der Stille der ländlichen Einsamkeit kam sie auf den Gedanken, die Erfahrungen, die sie in ihrem Beruf gesammelt, als einen Schatz für Frauen und Mütter herauszugeben. Sie brachte ihre Arbeit Professor K., der, ebenso entzückt von dem tiefdurchdachten Inhalt wie von der leicht fasslichen Form, die Widmung des Werkes mit Stolz annahm. Zum erstenmal nach langer Zeit farbte das Rot der Freude Nataschas Wangen wieder und ihre Augen leuchteten auf wie in besseren Tagen.

Kaum in die Hauptstadt zurückgekehrt, traf eines Morgens Lwow unangemeldet ein. Natascha mußte sich gefehen, daß sie gehofft hatte, ihn nicht so bald wiederzusehen, doch blieb sie gelassen und ruhig, ihn mit fähler Höflichkeit wie einen Fremden behandelnd. Lwow hatte etwas anderes erwartet. Nach dem sehr angenehmen verlebten Sommer auf seinem Gut hatte ihn der stille, melancholische Herbst zu Frau und Kind zurückgetrieben, und da eine lange Zeit nach der Aussprache mit Natascha vorübergeflossen war, erwartete er, seine Frau versöhnt wiederzufinden. Die Enttäuschung, die er erlebte, verfeuerte ihn in Verwunderung, kränzte seine Güteleit und erweckte

in ihm ein neues Gefühl für diese Frau, die einst voll Hingabe sein eigen gewesen war. Ihr Widerstand reizte ihn und der glühende Wunsch, sie wieder zu erobern, ließen ihn für kurze Zeit seine unglückliche Schwäche vergessen. Mit jener hinreißenden Liebenswürdigkeit, die ihn in seinen jungen Jahren so gefährlich gemacht hatte, warb er um Natascha mit dem ganzen Eigensinn seiner eiteln Natur. Aber sie blieb ungerührt und der müde Blick ihrer großen Augen, die oft verwundert auf ihm ruhten, brachten ihn um alle Hoffnung. Und während sich ihr immer klarer und deutlicher das Oberflächliche, Unzuverlässige und Sprunghafte seines Wesens enthüllte, sie ihn nicht mehr zu beeinflussen suchte, weil sie ihn aufgegeben hatte, hielt er ihre Gleichmütigkeit für ein gutes Zeichen.

Als Nataschas Kälte anhielt, kam Lwow auf den Gedanken, der seiner Natur am nächsten lag. Er vergaß alle Rücksicht, um sich ungeachtet einem nutzlosen Epionieren und Herumhorchen hinzugeben, um den Mann zu entdecken, der seinen Platz eingenommen hatte. Seine Bemühungen brachten ihm nicht das gewünschte Resultat, doch die Kenntnis von dem Werk, das Natascha vorbereitete, und dessen Wert in medizinischen Kreisen eifrig besprochen wurde.

Lwow ärgerte sich und fragte seine Frau mit unverkennbarem Dohn, ob sie sich auch noch zur Schriftstellerin ausbilden wolle.

„Das nicht“, antwortete sie ruhig, „aber ich schreibe ein Buch für Frauen und Mütter, das seinen Zweck hoffentlich erfüllen wird.“

„Welchen Zweck?“ fragte ihr Mann ungeduldig. „Die Unwissenden zu belehren, ihnen die Augen über die Ursachen ihrer Leiden und die geistige und physische Entwicklung ihrer Kinder zu öffnen.“

„So!“ meinte Lwow heftig, „Ich bewundere deinen Ehrgeiz, der dich nie zur Ruhe kommen läßt!“

„Ehrgeiz?“ fragte sie und sah ihn sinnend an. „Es ist gar kein Ehrgeiz“, fuhr sie sehr ruhig fort, „ich empfinde das vielmehr als eine Pflicht. Ich kann vielen helfen, warum soll ich es nicht?“

(Fortsetzung folgt.)



denen des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz decken, erklärte in einer Unterredung, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz habe 12 Millionen Mark versprochen für den Fall, daß die Schaffung der Verfassung gellingt. Einkünfte aus dem Lande habe der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz für seine Person überhaupt nicht. Er steuert die Zinsen der versprochenen 12 Millionen bereits heute vollständig zu den Unterhaltungskosten des Landes bei. Der neue Schweriner Minister Dr. Langfeld sei einer der eifrigsten Vorkämpfer für eine Verfassung. Am besten werde sich Mecklenburg selber eine Verfassung schaffen, wenn aber die Stände dies vereitelten, so müsse entweder von den Großherzögen eine Verfassung dem Volke oktroyiert werden oder der Reichstag und der Bundesrat müßten abhelfen.

**Roosevelts Chancen steigen.**

Der Korrespondent der „Times“ in Washington telegraphiert seinem Blatte, daß nach allgemeiner Auffassung ein Fehlschlag des Versuchs des Präsidenten Wilson, die Aufhebung der Panama-Kanalbill durchzusetzen, jedenfalls bedeuten würde, daß Roosevelt wieder an das Ruder käme.

**Russische Gewaltanforderungen.**

Die Reichsдума hat Kredite in Höhe von 10 053 510 Rubel für Bauarbeiten in den Kriegshäfen, Ausrüstung ihrer Fabriken und Werkstätten und für den Bau von Trolleebahnen sowie unter bestimmten Bedingungen Kredite in Höhe von 77 750 510 Rubel für den Bau von Kriegsschiffen und Ausrüstungen der Establishments des Marineministeriums im Jahre 1914 im Zusammenhange mit dem künftigen Schiffsbauprogramm angenommen.

**Trauer in Tokio.**

Die Krönungsfeierlichkeiten sind wegen des Todes der Kaiserin-Witwe von Japan auf das Jahr 1916 verschoben worden.

**Eine neue Revolution in China?**

Die Zeitung „Jihpao“ in Peking meldet, eine große Anzahl Rebellen, die an der zweiten Revolution teilnahmen, sei von Japan nach Schanghai, Hongkong und anderen Plätzen aufgebrochen, um eine dritte Revolution vorzubereiten.

**Heer und Flotte.**

Ueber die Tauglichkeit der Ausgehobenen beim Erlassungsjahr läßt sich auf Grund des vorliegenden Materials im letzten Berichtsjahre feststellen, daß von je 100 endgültig Abgefertigten 55,5 Proz. tauglich, 14,3 Proz. künstig tauglich, 24 Proz. minder tauglich, 6 Proz. untauglich, 0,2 Proz. unwürdig waren. Vergleicht man diese Ergebnisse mit denen früherer Jahre, so ergibt sich: Die Gesamtzahl der in den Listen geführten Leute hat ständig zugenommen, entsprechend der stetig anwachsenden Bevölkerungszunahme. Sie betrug im Jahre 1913 1 072 819 und ist bis auf 1 289 868 gestiegen. Das bedeutet eine Zunahme von 217 049 Köpfen auf zehn Jahre, d. h. von durchschnittlich 21 704 Köpfen auf das Jahr. Dabei ist die Zahl der Unwürdigen und Untauglichen zurückgegangen: erstere von 1167 auf 916, letztere von 41 828 auf 34 211. Die Gesamtzahl der Ausgehobenen und freiwillig Eingetretenen ist von 267 391 auf 307 912 gestiegen. Der Prozentsatz der Tauglichen hat abgenommen; er betrug im Jahre 1903 noch 57,1, jetzt nur noch 55,5! Ebenso weisen die künstig Tauglichen einen kleinen Rückgang auf (von 14,7 auf 14,3). Zugenommen haben die minder Tauglichen: von 19,5 auf 24,0 Prozent.

Der Oberkriegsrat hat sich nach dem Feldlager von Mailly begeben, um Schießversuche mit neuartigen Militärgranaten beizuwohnen.

Das britische Heer wird mit einem neuen Gewehr ausgerüstet, dessen Flugbahn niedriger als die der bisher geführten Gewehre ist, und das eine schnellere Auseinanderfolge der Schüsse ermöglicht. Der Einführung stellen sich erst Schwierigkeiten entgegen, da das Gewehr bei Schnellfeuer eine übergroße Hitze entwickelte. Nachdem jedoch eine besondere Patrone geschaffen worden ist, soll das neue Gewehr das Ideal aller Feuerwaffen darstellen.

**Aus Stadt und Kreis.**

**Oberlahnstein, den 15. April.**

! Suldigung. Am ersten Osterfeiertag brachte der M.G.V. „Froh Sinn“ seinem allverehrten Präsidenten Herrn Andr. Lamblich, eingebem dreifachen Jubiläums eine Suldigung dar. Gegen 9 Uhr abends marschierte der Verein mit Fackeln zur Behausung des Jubilars, wo der zweite Vorsitzende, Herr Hermann Eibel, im Namen des M.G.V. „Froh Sinn“ in warmen Worten Glückwünsche für den Jubilar Ausdruck ließ. Hierauf brachte der Verein 3 gutgewählte Chöre zu Gehör. Gerührten Herzens bedankte sich der erste Vorsitzende für das ihm entgegengebrachte Wohlwollen und versprach, auch fernerhin treu zur Fahne halten und als Vorsitzender, einen guten Vorstand zur Seite, die Geschäfte des Vereins lenken zu wollen. Nun begab sich der Verein in sein Lokal, wo zu Ehren des Jubilars ein gemütlicher Abend anberaumt war. Als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit für die langjährige, musterghiltige Wirksamkeit des Jubilars wurde diesem ein schönes Geschenk in Gestalt einer silbernen Bowle überreicht. Ferner wurde ihm, wie auch dem Herrn Wilh. Elos, für 25jährige Mitgliedschaft das Vereinsabzeichen in Silber übergeben.

! Jungdeutschlandbund. Am ersten Osterfest trafen zu Fuß von Wiesbaden kommend, eine Anzahl Mitglieder des dortigen Pfadfinder-Vereins hier ein und besuchten später mit Mitgliedern des hiesigen Jungdeutschlandbundes das Kuppertal. — Am zweiten Feiertag machte unser Jungdeutschlandbund einen Ausmarsch nach Waldesch-Wünningen-Güls-Coblenz und traf abends mit der Bahn wieder hier ein.

! In den Rhein gefallen sind am ersten Osterfeiertag zwei Kinder (Vogler und Bär). Doch gelang es einigen am Ufer weilenden Personen, diese rechtzeitig dem nassen Element zu entreißen und so vor dem sicheren Tode zu retten.

! Zur Hebung des Fremdenverkehrs. Durch die Stadtverwaltung werden auf drei romantisch ge-

legenen Bergeshöhen Aussichtstempel und außerdem ein Fünffeenplatz, wo man den Rhein fünfmal sehen kann, geschaffen.

! Kontrollversammlungen. Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen finden statt im Kreise St. Goarshausen: Am Kontrollplatz Kastätten am 16. April, vormittags 10 1/2 Uhr, im Garten des Hotels Guntrum; am Kontrollplatz St. Goarshausen am 17. April, vormittags 9 1/4 Uhr, am Rhein vor dem Landratsamt; am Kontrollplatz Caub am 17. April, nachmittags 2 Uhr, auf dem Schulhof; am Kontrollplatz Camp am 18. April, nachmittags 2 Uhr, am Rhein; am Kontrollplatz Dachsenhausen, am 20. April, vormittags 10 Uhr, an der Kirche; am Kontrollplatz Braubach, am 20. April, nachmittags 1 1/4 Uhr, in der Rheinallee, und am Kontrollplatz Oberlahnstein, am 21. April, vormittags 10 Uhr, nachmittags 3 Uhr und am 22. April, vormittags 10 Uhr, nachmittags 3 Uhr.

! Die Verpflichtung zur Annahme beschädigter Münzen. Wände, die aus den Kreifen der Gewerbetreibenden in bezug auf eine Aenderung des Münzgesetzes vom Jahre 1873 hervorgetreten sind, lassen erkennen, daß in bezug auf die Verpflichtung zur Annahme beschädigter Münzen Unklarheiten bestehen, die zu Verlusten Anlaß geben können. Der Rechtszustand bezüglich der Behandlung beschädigter Münzen nach den Bestimmungen der Münzgesetze ist folgender: Goldmünzen, deren Gewicht nicht um mehr als Hundstausendteile hinter dem Normalgewicht zurückbleibt, und die nicht durch gewaltsame oder gezwungene Beschädigungen an Gewicht verringert sind, gelten bei allen Zahlungen als vollwertig. Haben Goldmünzen durch längere Zirkulation und Abnutzung soviel an Gewicht eingebüßt, daß sie das Passiergewicht nicht mehr erreichen, dann müssen sie trotzdem von allen öffentlichen Kassen zu dem vollen Werte abgenommen werden, sie gelangen nicht wieder zur Ausgabe, sondern werden eingeschmolzen. Die gleiche Bestimmung in bezug auf die Abnutzung durch Gebrauch gilt auch für Silber-, Nickel- und Kupfermünzen. Sind aber Reichsmünzen gewaltsam oder in gezwungener Weise beschädigt oder an Gewicht verringert, so müssen sie von allen Reichs- und Landes-kassen angehalten und, wenn der Verdacht eines Münzvergehens gegen eine bestimmte Person nicht vorliegt, durch Zerhacken oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar gemacht und alsdann dem Einzahler zurückgegeben werden. Es ist hierbei besonders zu berücksichtigen, daß nach einem Bundesratsbeschlusse auch solche Münzen angehalten und unbrauchbar gemacht werden sollen, die trotz einer gewaltsamen Beschädigung vollwertig geblieben sind. Diese Bestimmung findet aber keine Anwendung bei so geringfügigen Beschädigungen, daß die Umlaufsfähigkeit der Münze nicht beeinträchtigt wird. Wer sich mithin vor Verlusten bewahren will, dem kann nur geraten werden, beschädigte Münzen überhaupt nicht in Zahlung zu nehmen, weil die Entscheidung, ob eine Beschädigung als geringfügig anzusehen ist, von der eigenen Auffassung sehr abweichend ausfallen kann.

! Fremdenverkehr am Rhein. Wie bei Gelegenheit der Düsseldorf Ausstellung, so wird auch dieses Jahr die Deutsche Werkbund-Ausstellung ein starker Fremdenstrom nach dem Rheine ziehen und wird sich in allen Städten und Städtchen rheinaufwärts bis über Mainz hinaus bemerkbar machen. Das gastliche Köln gewinnt nämlich als Kongressstadt in diesem Jahre eine besondere Bedeutung durch die „Werkbund-Ausstellung“, die nach dem jetzigen Stand der Anmeldungen schon über 150 Künstler, Gewerbe, Kaufmännische und sonstige wirtschaftliche Verbände zu ihren regelmäßigen Tagungen vereinigen wird. Nicht minder bedeutend ist die Zahl der Gesellschaftsreisen aus allen Himmelsrichtungen, die sich die große Herrschaft des Deutschen Werkbundes am Gestade des Rheines als ausgesprochenes Ziel erkoren haben, und dazu kommen Tausende und Abertausende von Freunden deutscher Arbeit und deutschen Strebens im In- und Auslande, bei denen der Werkbund-Gedanke auf fruchtbaren Boden gefallen, der Entschlus gereift ist, die übliche Sommerreise diesmal nach Köln und dem Rheine zu machen, um aus der auf den mannigfachen Gebieten der Kunst und des Handwerks, der Industrie und des Handels so überaus lehrreichen und interessanten Ausstellung neue Anregungen zu schöpfen. Ihre reizvolle Lage, im Rahmen alten Baumbestandes, am Ufer des grünen Stromes mit seinem gewaltigen, bis zu den Alpen und über See reichenden Verkehr, angeht des unvergleichlichen Stadtbildes der mächtig emporblühenden Domstadt, stempelt sie aber auch echt und recht zu einer Stätte fröhlichen Genießens, und so wird die Ausstellung nicht nur ein Stellbildein ernst wägender, tief schauender Männer und Frauen, sondern auch lebensfroher Menschen aller Zungen und Zonen sein. Diese Erwägung gab den Anstoß zur Veranstaltung besonderer Tagungen für die deutschen Landmannschaften und für die fremden Nationen. Und es ist keineswegs gewinnstüchtige Berechnung, die hier als treibende Kraft erscheint; die Landmannschaftstage und nationalen Feste haben sich vielmehr gewissermaßen aus einer spontanen Empfindung heraus als etwas selbstverständliches ergeben. Eine ganze Reihe dieser Tagungen konnte schon kalendermäßig festgelegt werden, die Vorbereitungen für die festlichen Veranstaltungen sind im vollen Gange und eine großzügige Propaganda befindet sich auf dem Fluge durch die Welt, ihr Echo hallt bereits wieder aus den deutschen Siedelungen an der Wolga, im Kaukasus, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Brasilien und Argentinien. Als erste treten die Württemberger vom 27. bis 29. Juni mit ihrem vielversprechenden Schwabentag am Rhein auf den Plan, zu dem der rühmlichst bekannte Stuttgarter Lehrer-Gesangsverein seine Mitwirkung in Aussicht gestellt hat. Von der Verkehrsabteilung der Ausstellung werden für die verschiedenen Landmannschaften Sonderzüge zu erheblichen ermäßigten Fahrpreisen eingerichtet, um auch den Kinderbesetzten Gelegenheit zu geben, sich an der Festfahrt nach Köln und dem Rheine zu beteiligen.

! Dem Jahresbericht der Handelskammer Wiesbaden entnehmen wir folgende interessante Angaben: Auf den nassauischen Kleinbahnen St. Goarshausen-Kastätten-Zollhaus-Braubach, wurden im Jahre 1913 befördert: 219 835 Personen, 975 Hunde, 5749 Stück Gepäd, 283,96 Tonnen Eilgut, 6261,96 Tonnen Frachtfrüchtgut, 336 646,50 Tonnen Wagenladungsgüter, 8033 Stück Vieh. Die hauptsächlichsten Transportartikel waren: Fleischerze, Blei, Eisenerze, Schweifschlacken, Muffeln und Bleigekrag, Kohlen, Kalksteine, Getreide, sowie gebrannte Steine, Düng- und Futtermittel.

**Niederlahnstein, den 15. April.**

! Der Lahnkanalverein hielt gestern vormittag 11,30 Uhr seine sechste ordentliche Hauptversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Im Hotel „Zum weißen Roß“ des Herrn Satori eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Bergrat Groeber, die Sitzung, zu der u. a. Geheimrat Landrat Berg-St. Goarshausen, Abgeordneter Justizrat Dahlem-Oberlahnstein usw. erschienen waren. Aus dem durch den Schriftführer erstatteten Bericht über die Vereinsstätigkeit erfuhr man, daß sich die Herstellung des Motor-Probefschiffes für den Lahn- und Rheinverkehr um 10 Monate verspätet hat, weil das Baumaterial teilweise nicht rechtzeitig geliefert werden konnte. — Die Anzahl der Vereinsmitglieder ist nach dem Ausscheiden von 38 Mitgliedern (Sterbefall, Austritt, Wegzug usw.) nur noch mit 341 angegeben. Man will daher eifriger neue Mitglieder werben und dies besonders den in Frage kommenden Bürgermeistern nahelegen. Der Bericht erbrachte eine Auseinandersetzung der Anwesenden dazu. Nach einer Mitteilung des Herrn Justizrats Dr. Dahlem soll dem preussischen Landtage im übernächsten Jahre eine Vorlage über die Kanalisierung der Lahn zugehen. Den Kassenbericht erstattete der Vorsitzende. Die Einnahmen betragen 3456,65 M., darunter 3296 M. an Mitgliederbeiträgen. Die Ausgaben betragen 1933 M. Dem Vorstände wurde Entlastung erteilt. Es folgten Wahlen und Wiederwahl, zunächst wegen Ergänzung des Vorstandes und des Ausschusses. Als Ort, an dem die nächste Hauptversammlung tagen soll, wurde Diez gewählt. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Um 2 Uhr fand sodann im Coblenzer Hof zu Coblenz ein Festessen statt, bei welcher Gelegenheit 2 Telegramme abgefaßt wurden. Die Depesche an den Minister der öffentlichen Arbeiten lautet: „Die anfänglich der Inbetriebnahme des Probemotorschiffes für den Osterverkehr auf Lahn und Rhein zu festlicher Feier vereinten Interessenten der Lahnkanalisierung entbieten Ew. Excellenz den Ausdruck verbindlichsten Dankes für die bei der Schaffung des Probefschiffes geleistete tatkräftige Hilfe und verbinden damit den Wunsch, daß die Erfolge zur baldigen Verwirklichung der Lahnkanalisierung führen möchten.“ An Ministerialdirektor Peters wurde folgendes Telegramm geschickt: „Nachdem heute das auf den Namen unseres unvergessenen verstorbenen Vorsitzenden Eduard Kaiser getaufte Lahn-schiff die Verwirklichung unserer Bestrebungen vorbereitet hat, zweifeln wir nicht an unserem endgültigen Erfolge und sind der weiteren Unterstützung des Herrn Ministerialdirektors gewiß, die wir heute von neuem erbitten. Lahnkanalverein.“ Schließlich besichtigte man noch das auf der Schiffswerft von Schaubach und Grämer-Coblenz-Längel erbaute Probefschiff. Es wird auf den Namen des Vereinsgründers, des Direktors Ewald Kaiser-Wehlar, getauft werden.

! Obstbäume-Erträge. Der Ertrag der 28 350 an den Bezirksstrahlen im Regierungsbezirk Wiesbaden stehenden und dem Bezirksverband gehörenden Obstbäume, sowie der von den 4050 an übernommenen Regionalwegen stehenden Obstbäumen war im Jahre 1913 geringer als in den Jahren 1910, 1911 und 1912. Es wurden insgesamt 18 498,03 M. Erlös, gegen 22 344 M. in 1910, 20 987 M. in 1911 und 19 606 M. in 1912. Jeder Baum brachte demnach durchschnittlich 57 Pfennig Erlös. Im einzelnen wurden auf die einzelnen Obstsorten Erlös: 11 912,10 M. für Äpfel, 3 065,98 M. für Birnen, 3 431,39 M. für Kirschen und 88,65 M. für Zwetschen, Kisse usw. Der höchste Erlös mit 5 920,28 M. wurde im Landesbauamt Jßheim erzielt, es folgen dann die Landesbauämter Dillenburg mit 5126 M., Diez mit 4898,50 M., Oberlahnstein mit 1358,10 M., Frankfurt a. M. mit 852,90 M., Montabaur mit 297,85 M. Im Landesbauamtsbezirk Marienberg wurden 22,80 M., im Landesbauamtsbezirk Jögar nur 21,60 M. Erlös.

**Braubach, den 15. April.**

! Sport. Am 1. Osterfeiertag stand auf dem hiesigen Sportplatz unser Sportverein dem F.A. „Gertha“ Nievorn gegenüber. Unmittelbar nach dem Anfang des Spieles konnte man die Ueberlegenheit der hiesigen Mannschaft wahrnehmen, welche durch ihr geschicktes Zusammenspiel Nievorn bald in Unordnung brachte. Trotzdem Braubach mit Erfag spielte, gelang es ihm 12 Tore einzubringen, wogegen Nievorn nichts einzubringen vermochte. Halbzeit 4:0.

! Kestert, 15. April. Am Ostermontag mit Tagesanbruch unternahm der Turnverein Kestert seinen Frühjahrsausflug. Unter den Klängen des Trommler- und Pfeiferkorps zogen die wackeren Burschen über Pfershausen an den beiden Burgruinen Sternberg und Liebenstein vorbei, nach Bornhofen. Aus der zahlreichen Beteiligung von etwa 40 Mann läßt sich erkennen, daß die neue Bewegung der Jugendpflege auch hier schon Früchte trägt. Möge der Turnverein Kestert weiter gedeihen und seinem Ziele immer näher kommen.

! Caub, 15. April. Die Kronthaler Mineralquellen haben auch am hiesigen Plage bei Herrn Kraus eine Niederlage errichtet und wir halten es für angebracht, aus diesem Anlaß auf die ganz besonderen Eigenschaften dieses Mineralwassers hinzuweisen. Bad Kronthal im Taunus, einem lieblichen Badeort ganz nahe bei Cronberg, der früheren Sommerresidenz der verewigten Kaiserin



Friedrich, gelegen, birgt einen unermesslichen Reichtum in seinen Mineralquellen. Es gibt in Kronthal deren fünf, wovon das Wasser zweier als Tafelwasser in den Handel kommt. Diese Tafelwässer, schon seit 1568 berühmt, werden jährlich in Millionen von Fässungen fast nach aller Welt versandt. „Kronthaler“ vereinigt alle die Vorzüge in sich, die man bei einem guten Mineralwasser voraussetzen muß. Es ist absolut rein, erfrischend und von überaus angenehmem Geschmack; zur Mischung mit Wein und Fruchtsäften eignet es sich vorzüglich, da es die Farbe dieser Getränke nicht im mindesten ändert. Dabei besitzt „Kronthaler“ eine große Heilkraft bei einer ganzen Reihe von Krankheiten und steht bei der Artzweil in hohem Ansehen. Bei Gicht, Rheumatismus, Bleichsucht, Katarrhen des Magens und der Bronchien angewandt, hat es schon ganz überraschende Wirkungen hervorgerufen. In keinem Haushalte sollte daher dieses Mineralwasser als Hausstunt fehlen.

**Vermischtes.**

**Coblenz, 14. April.** Billig zu einem Reitpferd gekommen ist eine Coblenzer Dame, die sich vor einiger Zeit im Lotteriegeschäft Concelet Winow in der Jesuitengasse ein Los der Frankfurter Pferdelotterie nahm und jetzt die Nachricht erhielt, daß sie ein Reitpferd im Werte von 1000 M gewonnen habe. Der 2. Hauptgewinn der Naturhappartlotterie mit 40 000 M, der in dieselbe vom Glück begünstigte Lotterie fiel, ist in die Nachbarschaft von Coblenz gekommen.

**Coblenz, 15. April.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag hielt auf der Mainzerstraße beim Café Litzinger ein Auto von auswärts wegen irgend eines Schadens. Der Fahrer war mit der Herstellung beschäftigt. Dabei muß wohl mit Licht unvorsichtig umgegangen worden sein; plötzlich stand nämlich mit einem Knall das ganze Auto im Feuer. Die Insassen konnten sich mit knapper Not retten. Bei dem Heranspringen brach ein älterer Herr ein Bein. Er mußte in ein hiesiges Krankenhaus gebracht werden. Das Auto brannte völlig nieder. Die Insassen führen mit dem nächsten Eisenbahnzug nach Hause.

**Capellen-Stolzenfels, 14. April.** Gasthof-Übernahme. Karl Schab, Besitzer des Hotels Belle vue, der seit drei Jahren den großen Restaurantbetriebs des weltberühmten Leipziger Palmengartens, A.-G., als Direktor vorstand, hat die Leitung seines hiesigen Hotels wieder übernommen.

**Nieder-Jungeheim, 14. April.** Die Eröffnung des hiesigen Spargelmarktes bietet Groß- und Kleinhändlern beste Gelegenheit zum Verkauf frischgeernteter Spargel und zunächst auch von Habarber aus erster Hand. In der Markthalle sind bequeme Räume zum Verpacken der Ware in eigene Körbe, sowie billige Beförderung der Körbe zum Bahnhof. Mit dem Spargelmarkt ist der Obstmarkt vereinigt, der vom Beginn der Obsterte an mit den jeweils fruchtbringenden und besten marktgängigen Obstsorten besetzt wird. Bei reicher Auswahl in allen Obst- und Beerenobstsorten bietet auch dieser Obstmarkt Groß- und Kleinhändlern alles und von allem das Beste und früheste Obst, das Deutschland erzeugt.

**Wiesbaden, 14. April.** Der in der Bäderei Bahnhofstraße Nr. 18 hieselbst beschäftigte Bäderlehrling Waldaner geriet am ersten Osterfeiertag vormittags gegen 10 Uhr mit dem Kopf zwischen den in Bewegung befindlichen Lastaufzug und die Unwandaung. Hierbei wurde ihm der Schädel eingedrückt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Dattingen (Ruhr), 15. April.** Das „Aufhängen“ spielen hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Der zwölfjährige Sohn Hans des Arbeiters Blasius fragte seine Mutter im Scherz, ob er sich einmal aufhängen sollte. Nach einiger Zeit verließ die Frau die Wohnung, und als sie zurückkehrte, sah sie ihren Sohn leblos an einem Nieren hinter der Stubentür hängen. Der Junge hatte den „Scherz“ auszuführen versucht und dabei den Tod gefunden.

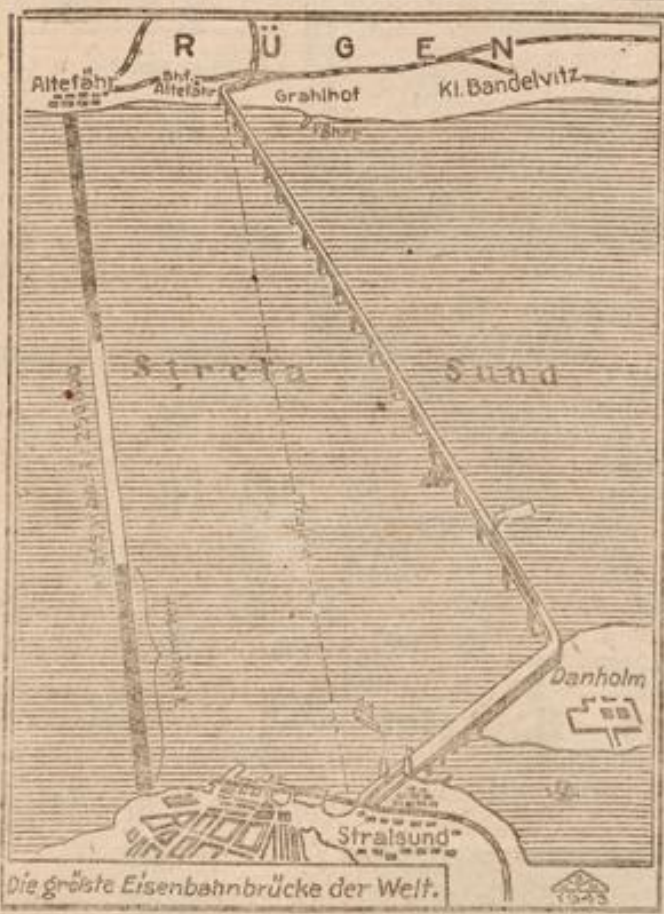
**Dalle a. S., 15. April.** Vier Konfirmantinnen wurden vorgestern hier beim Gondelfahren auf der Saale von der Strömung über das Trothaer Wehr gerissen. Das Boot kenterte, und drei von den Insassen fanden den Tod in den Fluten.

**Reims, 13. April.** Französische Blätter wissen von einem „deutsch-französischen Zwischenfall“ in Reims zu berichten. Dort zechte ein Soldat vom 16. französischen Dragonerregiment mit zwei Deutschen namens Scharf und Wasserbos. Pöblich brach ein Streit zwischen den Dreien aus und alle drei wurden nach dem Polizeikommissariat gebracht. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß die beiden Deutschen den französischen Soldaten zur Desertion verleiten wollten. — Wie festgestellt ist, sind die beiden genannten Deutschen, Vertreter einer Sektfirma. Den weiteren Zusammenhang kann man erraten.

**Reims, 15. April.** Hier fand eine Dame auf dem Friedhof ein in Papier gewickeltes Menschenherz, das von einer langen Nadel durchbohrt war. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Verbrechen. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

**Neapel, 15. April.** Hier kam ein großer Brand in den Holzlagern am Hafen aus. Die Flammen ergriffen rasch drei große Holzdepots, und nur mit übermenschlichen Anstrengungen gelang es schließlich, das Feuer zu lokalisieren. Ein Wächter starb während des Brandes am Herz-

schlag, mehrere Feuerwehrleute wurden schwer verletzt. Der Herzog der Abruzzen und die gesamten Behörden waren zur Brandstätte geeilt. Der Schaden wird auf über eine halbe Million geschätzt.



**Die Beschädigung der Siegesallee-Denkmal.**

Ein geisteskranker Franzose, ein ehemaliger Marine-Flakarzt namens Antoine Astier, hat in der Siegesallee im Berliner Tiergarten den Adlern von 6 Denkmälern mit einem Stein die Schnäbel abgeschlagen. Der Mann entflo, konnte aber verhaftet werden. Astier ist hoffnungslos geisteskrank, er wird nach Frankreich gebracht und dort in einer Anstalt untergebracht werden. Der Fall wird also weiter keine Folgen haben. Auffällig ist nur, daß der Ire seinen Zerstörungstrieb an Denkmälern betätigte; der Psychiater wird hier zweifellos eine Beeinflussung durch die vor kurzer Zeit in Berlin erfolgten Schandthaten ähnlicher Tat feststellen. In der „Kölnischen Woche“ wurde bekanntlich das Denkmal Kaiser Friedrichs in Charlottenburg mit roten Aufschriften besudelt, wenige Tage später spritzte ein Nabe rote Farbe gegen die Fassade des Reichstages. In beiden Fällen konnten die Täter nicht gefaßt werden. Der verhaftete Franzose erzählte eine lange Geschichte, weshalb er nach Berlin gekommen sei. Er wisse, daß hier ein berühmtes Nassauisches Gemälde vergraben sei. Diesen Schatz wolle er heben und das Bild für vier Millionen Mark verkaufen. Auf die Frage, was der Stein zu bedeuten habe, der bei ihm gefunden wurde, antwortete er, er sei Mineraloge und sammle solche Steine, weil es diese Art in Frankreich nicht gebe. Auf Anfrage wurde von der französischen Botschaft erklärt, daß Astier dort als Geisteskranker bekannt sei. Man habe ihm bereits mehrmals Heilgeld zuzwöhrt, ihn aber nicht dazu bringen können, daß er nach Frankreich zurückkehre. Da wäre es allerdings Pflicht der französischen Botschaft gewesen, den Geisteskranken nötigenfalls mit Gewalt zurückzutransportieren, um so allen unangenehmen Zwischenfällen vorzubeugen.

**Luftschiffahrt.**

Die Friedrichshafener Zeppelinwerft ist in diesem Jahre reichlich mit Aufträgen versehen. Es werden im laufenden Jahr noch vier neue Zeppelinkreuzer die Werft in Friedrichshafen verlassen. Davon werden zwei an die deutsche Heeresverwaltung, einer an die Marine und einer als Passagierluftschiff abgeliefert werden.

Ein schweres Flieger-Unglück auf dem Flugplatz Dresden-Kaditz. Auf dem Kaditzer Flugplatz bei Dresden hat sich zum ersten Mal der Fall ereignet, daß eine Frau bei einem Aeroplanabsturz den Tod fand. Das Unglück ereignete sich am Karfreitag. Der bekannte Flieger Hermann Reichelt war mit seiner Schwägerin aufgestiegen. Aus einer Höhe von 500 Metern wollte er im Gleitfluge niedergehen. Die Zuschauer, die unten zu Tausenden den Flug beobachtet hatten, bemerkten jedoch bald, daß an dem Apparat etwas nicht in Ordnung war. Das Flugzeug schwanzte hin und her. Pöblich klappten die Flügel hoch und das Flugzeug stürzte wie ein Stein in die Tiefe. In einer Höhe von 60 Metern stürzte Reichelts Begleiterin aus dem Aeroplan heraus, sie blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. Reichelt wurde mit furchtbaren Verletzungen noch lebend aufgehoben, starb jedoch auf dem Transport zum Krankenhaus. Den grausigen Sturz mußte Reichelts Gattin mit ansehen, sie erlitt einen schweren Nervenschlag.

Eine tüchtige Flugleistung hat wieder einer unserer Flieger-Offiziere vollbracht. Leutnant Suren stieg in Berlin-Johannisthal auf, flog zunächst nach Hannover, warf über dem dortigen Fliegerlager eine Meldung ab und flog

dann über München und Erfurt nach Gotha. Das Wetter war außerordentlich schlecht. Der Offizier hatte andauernd gegen starken Westwind zu kämpfen und geriet mehrmals in Schnee- und Hagelwolken. Der Flieger hatte sich unter ungünstigsten Umständen 12 Stunden lang in der Luft gehalten.

**Neues aus aller Welt.**

Wo ist Roosevelt? Die brasilianische Regierung hatte das Kanonenboot „Ciudad de Manaos“ den Amazonasstrom hinaufgeschickt, um nach der Roosevelt-Expedition, von der bekanntlich seit Wochen Meldungen fehlen, zu suchen. Diese Expedition ist jetzt jedoch resultatlos zurückgekehrt. Erst die Zeit kann lehren, ob die Expedition tatsächlich von einem Unglück betroffen worden ist, oder ob sie nur Gebiete durchstreift hat, wo sie der zivilisierten Welt keine Kunde von sich zu geben vermochte. Vielleicht entdeckt Roosevelt gar die Ur-Tiere, die „Drachen“, die übriggebliebenen Saurier, die nach Meldungen von Welkenbummlern an den alten Hagenbed dort in den schweigenden Urwäldern am Amazonasstrom noch haufen sollen. Das wäre wieder mal eine Sensation für Lebdu, der ihrer von Zeit zu Zeit bedarf!

Ein neuer Aetna-Ausbruch soll nach italienischen Blättermeldungen bevorstehen. Aus dem Krater werden dichte schwarze Rauchwolken ausgestoßen, die sich bis zu einer Höhe von 900 Metern über den Vulkan erheben. Riesige Lavamassen entwickeln eine kolossale Hitze in der Munde. — Solche Aetna- oder Vesuv-Ausbruchs-Meldungen pflegen allerdings mit großer Regelmäßigkeit jeden Frühling aufzutreten, — um das reisende Publikum nach Italien zu locken.

In welchem Monat bist du geboren? Wer im Januar geboren, der zählt selten zu den Toren. — Kommt ein Kind im Februar, wird ein Schelm, das ist doch klar! — Meistenteils sind Märzgeborene unglückliche Schmerzgeborene. — Doch wer eintritt im April, der weiß selten was er will. — Kommt ein Kind im Monat Mai, neigt zu süßer Tändelei. — Trifft ein Kind im Juni ein, wird sein Herz voll Sonne sein. — Juligeborene soll'n am meisten, etwas gelten, etwas leisten. — Doch wer im August sich zeigt, insgeheim zur Schwermut neigt. — Der September will besagen: Schmerz und Freude wirst du tragen. — Aber die Oktobergeborenen sind die härtesten Ueberwinder. — Der November läßt verraten: reich an Poesie und Taten! — Während der Dezember spricht: Vieles glückt dir! Alles nicht. — Immerhin, das glaube mir, — liegt das meiste nur in dir, — Wie die Zukunft sich entfaltet — Und deut Dasein sich gestaltet! — Auch das schönste Prophezeien — Kann dir noch kein Glück verleihen, — Wenn dir fehlt die rechte Kraft — Edler Leberismeisterchaft — Und noch eins will ich dir sagen: — Verne schwere Lasten tragen. — Halt dich immer an das Rechte, — Wirklich Gute, niemals Schlechte!

Ueber den Umfang der katholischen Jugendvereine nach dem Stande vom 31. Dezember 1913 macht das „Korrespondenzblatt für die katholischen Jugendpräsidenten“ in seiner neuesten Nummer recht bemerkenswerte Angaben. Nach seinen Zusammenstellungen bestehen in Deutschland insgesamt 3204 katholische Jünglingsvereinigungen mit 298 228 Mitgliedern; es sind im vergangenen Jahre 548 Vereine neu gegründet und 40 760 Mitglieder neu gewonnen worden. Wie aber das Korrespondenzblatt hervorhebt, ist die Mitgliederzahl noch weit höher, da die Mehrzahl der neu gegründeten Vereine die Zahl ihrer Mitglieder nicht angegeben habe. Am stärksten ist die katholisch-organisierte Jugend in Westdeutschland vertreten; hier bestehen allein 1503 Vereine mit 193 261 Mitgliedern. In Mitteldeutschland sind 618 Vereine mit 42 413 Mitgliedern, in Süddeutschland 621 Vereine mit 32 261 Mitgliedern, in den Reichslanden 176 Vereine mit 11 600 Mitgliedern vorhanden. An der Spitze der einzelnen Diözesen steht der Vereinszahl und dem Umfang der Jugendbewegung nach Köln mit 618 Vereinen und 75 000 Mitgliedern.

Leihgebühren für tanzende Ehemänner. Eine neue Zugabe für Ehemänner, die als Pantoffelhelden figurieren, haben amerikanische Suffragetten entdeckt. Bei einem großen Ball, den die New Yorker Stimmrechtlerinnen jüngst veranstalteten, machte sich begreiflicherweise einiger Mangel an Tänzern fühlbar. „Wenn ich mir doch für den nächsten Tanz einen Partner leihen könnte“, hörte man eine junge und recht hübsche Suffragette scherzend ausrufen. „Ihnen kann geholfen werden“, erwiderte lachend die Gattin eines namhaften Arztes der Hudsonstadt. „Mein Mann ist ein ausgezeichnete Tänzer, und für 25 Cent will ich ihn gern zu einem Tanz verleihen. Im Verhältnis zu seinem Wert ist diese Leihgebühr nur gering, aber wenn ich ihn heute nacht noch recht oft ausleihen kann, ich doch ein nettes Sümmdchen an unsere Vereinskasse abliefern.“ Dr. Giltette ging sofort auf den Scherz ein, ließ sich willig an jede tanzlustige und zahlungsfähige Dame „verleihen“, und da seinem Beispiel noch mehrere andere galante Ehemänner folgten, floß der Kasse eine schöne Extracinnahme zu.

Die Suffragetten kommen!!! Sylvia Dankhurst die Tochter der bekannten Anführerin der englischen Suffragetten, will eine Vortrags-Reise durch die großen Städte des Kontinents unternehmen und dabei die „furchtbaren“ Foltern der Zwangsernährung beschreiben. Auch in Deutschland will sie sprechen! — Netze sich, wer kann!

**KNORR**

Schon die dritte Generation Jung-Deutschlands gedeiht ausgezeichnet bei

**Knorr-Maisermehl.**

Das Palet kostet nur 30 Pfg.



**Bekanntmachungen.**

Mit Rücksicht auf den festgesetzten Umzugstermin werden folgende Meldepolizeibestimmungen in Erinnerung gebracht:

1. Wer seine Wohnung innerhalb der Stadt wechselt, hat dies dem Meldeamte (Zimmer Nr. 5) binnen 3 Tagen anzuzeigen.
  2. Wer von auswärts hier zuzieht, hat sich ebenda innerhalb 6 Tagen anzumelden.
  3. Wer aus der Stadt nach auswärts verzieht, hat sich spätestens 6 Tage nach dem Abzuge abzumelden.
- Wenn die unter 1-3 erwähnten Meldungen verfaumt werden, so sind innerhalb 6 Tagen nach dem An-, Ab- oder Umzuge auch die Hauswirte und Dienstherrschaften zu der Meldung verpflichtet. Es ist daher anzuraten, daß sich letztere überzeugen, ob die Meldung stattgefunden hat oder nicht.
- Oberlahnstein, den 15. April 1914.  
Die Polizeiverwaltung.

**Verdingung.**

Am Montag, den 20. April d. J., vormittags 10 Uhr,

werden im Gemeindegemeinschaft zum Ausbau der Bahnhofsstraße öffentlich vergeben:

1. 260 qm Bahnhofsgegend herzustellen,
  2. 65 cbm Gesteine anzuliefern,
  3. 10 " Grauwackerschlag anzuliefern,
  4. 26 " Grauwackesteine zu Kleinschlag anzuliefern und zu zerkleinern,
  5. 14 " Bindematerial frei Kleinbahnhaltstelle
  6. 120 lfd. m Hochbordsteine Dachshausen anzuliefern
  7. 10 cbm Kinnepflastersteine liefern bzw. anzufahren
  8. 61 qm Kinnepflaster anzufertigen,
  9. 120 lfd. m Hochbordsteine zu versehen.
- Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
Dachshausen, den 14. April 1914.  
Der Bürgermeister.

**Verdingung.**

Am Montag, den 20. April d. J., mittags 12 1/2 Uhr,

werden in meinem Amtszimmer zum Ausbau der Ortstrassen öffentlich vergeben:

1. 70 cbm Raufschlag anzuliefern,
  2. 126 " Kleinschlagsteine zu brechen, anzufahren und zu zerkleinern,
  3. 32 " Bindematerial anzuliefern,
  4. 264 qm Kinnepflastersteine aus Basaltlava frei Kleinbahnhaltstelle Dinterwald anzuliefern und von da zur Baustelle anzufahren
  5. 66 cbm Rheinland frei Kleinbahnhaltstelle Dinterwald anzuliefern und von da zur Baustelle anzufahren
  6. 173 lfd. m Cementrohre von 25, 30 und 40 cm Durchmesser
  7. 8 Stück Cementfallstücke von 50, 60 und 80 cm Durchmesser
  8. 8 gußeis. Einlaufstücke mit Rahmen für 50 und 60 cm weite Schächte
  9. 174 lfd. m Cementrohre zu verlegen,
  10. 8 Stück Einfallstücke zu versehen und
  11. 264 qm Kinnepflaster anzufertigen.
- Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
Hinterwald, den 14. April 1914.  
Der Bürgermeister.

**Ein kleiner schwarzer Hund**

wurde als zugelaufen hier angemeldet. Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Inseparatgebühr und Futterkosten hier abholen.  
Pissgohofen, den 13. April 1914.  
Die Polizei-Verwaltung. Wiegand.

**Gras- und Weidenutzung**

der steuerfreien und der im Konsolidationsverfahren stehenden steuerpflichtigen wasserbaufälligen Grundstücke für das Jahr 1914 an Ort und Stelle gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf und zwar:

- Montag, den 20. April, 8 Uhr: Kalkofen, 10 Uhr: Oberhofer Brücke, 11 Elfenhütte, 1 1/2 Nassauer Eisenbahnbrücke, 3 Dausenauer Brücke, 4 1/2 Ems Wartburg, 5 1/2 Remybrücke.
- Dienstag, den 21. April, 9 Uhr: Schleife Ems, 10 Uhr: Niederner Fähre, 11: Miedener Fähre, 1 Ahler Schleife, 1 1/2 Höhenheim, 2 Niederlahnstein Schleife.  
Königl. Wasserbauamt.

**Todes- + Anzeige.**

Schmerz erfüllt mich wie hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Emilie Clausen geb. Weyrich**

Ehegattin von Conrad Bernh. Clausen infolge Unglücksfalles plötzlich von dieser Welt, im Alter von 44 Jahren, abberufen wurde. Es bitten um stille Teilnahme

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Niederlahnstein-Höhenheim, Trarbach, Hirschberg (Schles.), Coblenz, Neuwied a. d. R., Berlin u. Bad Nauheim, den 14. April 1914.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Leichenhaus aus statt.

**Lungen-, Magen-, und Gallensteinleidende blutarme und schwächliche Personen sollen nicht verzweifeln**

sondern verlangen ein Prospekt über naturgemäße Behandlung durch **M. Krantz, Naturheilkundiger, Coblenz** - Ringplatz 5 - 20jährige Erfahrung. Chem. mikrosk. Untersuchung des Harns.

**Zwei Fuhrwagen** | **2 bis 3 Wagen Mist** zu verkaufen. Mittelstr. 43. billig abgegeben. Näh. Exped.

**Zwangsversteigerung.**

Freitag, den 17. April cr., nachmittags von 3 Uhr ab wird im Versteigerungslokale Saal Germania zu Oberlahnstein eine Ablantmaschine mit Zubehör und Hoch öffentlich, meistbietend gegen bar versteigert.  
Niederlahnstein, 14. April 1914.  
Giese, Gerichtsvollzieher.

**Ziehg. best. 23.-25 April Straßburger Münster-Geld-Lose**

à 3.30 Mk. Hauptgew. 75 000 30 000, 20 000 Mk. bar. Berliner Lose à 1 Mk. Gnesener Lose à 50 Pfg. 11 Stück 5 Mk. Hauptgew. je 10 000 Mk. Empfehlung Glücksvertr. mit 1 Straßburger und 3 Gnesener infl. Porto u. Listen für nur 5.- Mk., sonst Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. versendet

**Jos. Boncelet** Glückstollette Coblenz, Altlöhrtor 3 Telefon 1823.

**Für Backwerke**

empfehle Feinste Backmehle sowie sämtl. Backzutaten in nur guter Qualität zu billigsten Preisen. Ferner: Palmöl n. Palmone, frisch, Runerol und garant. reines Schmalz.

Dr. Böhmers Margarine (welcher Habbe) als Ersatz für feinste Landbutter, Feinste Süßrahmbutter sowie la frische dicke Eier zu billigstem Konkurrenzpreis  
**Wilh. Jonas.**

Aerztlich empfohlen! **Pepsincognac** von E. & O. Schützendorf, Düsseldorf.

Ueber Wirkungen und Eigenschaften des Pepsin-Cognacs siehe diesbezüglich Prospekt. Pepsin-Cognac Verschnitt in Flaschen, 1/2 Liter M. 3.50, 3/4 Ltr. M. 2.75, 1/2 Ltr. M. 2.-, 1/4 Ltr. M. 1.30 1/2 Ltr. M. 0.75 Pepsin-Cognac ff. M. 5.-, " " M. 6.-, " " Mark 7.50. Deutscher Cognac, und im Anhang in Niederlahnstein bei Heinrich Müldner „Hotel zum Bahnhof.“

**Neue ägyptische Zwiebeln**

eingetroffen **Johann Strieder.**

**Verblasse Stoffe kann jeder leicht u. billig selbst färben**



mit den echten **BRAUN'SCHEN FARBEN**

für Hausgebrauch: Stoflfarben, Gardinenfarben | Blusenfarben. Man beachte auf den Packchen nebensteh. abgebild. Schutzmarke: Schelle mit Krone u. fürwirts in Irgendbannig. Apotheken ausdrücklich: Braun'sche Farben.

**Uhren und Goldwaren** empfiehlt **Erich Grewe, Land a. Rh.** Große Auswahl Billigste Preise

**Hotels und Pensionate**

decken ihren Frühjahrs-Bedarf

Hotelzimmer-Einrichtungen Einzel-Möbel Garten-Möbel

am vorteilhaftesten in dem alt- und bestrenommierten Geschäft von

Tisch-Wäsche Bett-Wäsche Wirtschafts-Wäsche Gardinen Teppiche Läufer

**C. Backhaus, Coblenz**

Löhrstr. 62 u. Fischelstr. 4.

Offerte zu Diensten.

Für Freitag empfehle: Feinste Helgoländer **Schellfische** Bratschellfische **Cabiau und Seelachs** **Wilh. Froemngen.**

**Den Brautleuten** zur gest. Kenntnisnahme, daß ich stets vorräthig **vollständ. Betten, Sofas, Küchen** sowie sämtliche Möbel in allen Preislagen führe **Anton Kessler** Mittelstr. 36, I. Etage.

1912er **Riesling** außer dem Hause per Liter 1 Mk. im Flaschen 90 Pfg. **Adolf Bornhofen, Mehger.**

Freitag von morgens 8 Uhr ab:

**Schweinefleisch** und **Wurst** per Pfund zu 70 Pfg. zu haben bei **Joh. Schandry, Schulstraße 9.**

Alle Sorten **Gemüsepflanzen** als Kohlrabi, Wirsing, Blumenkohl, Rappus, Salat usw. kräftige Ware zu haben **Gärtnerei Anton Fressel.**

**Straßburger Lose** à Mk. 3.30 Zieh. 23.-25. April Hauptgewinn 75 000 30 000 20 000 Mk. bares Geld **Gnesener Lose** à 50 Pfg. 11 Lose 5 Mk. Ziehung bereits am 29. April. **Kreuznacher Pferde-Lose** à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. **Berliner Lose** à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Zieh. 22. April (Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.) versendet Glückstollette **Heinr. Decke, Kreuznach.**

**Hautleiden**

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden. Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre wundervoll heilende Medizin die mich vollständig von dem schauerhaften Hautleiden befreit hat, voll und ganz zu sagen. **Gustav Sicking, Mädeln, (Bez. Halle).** Die patent **Hautpillen** sind amtlich gesch. zu haben und versendet die **Kathaus-Apotheke in Bonn.** Postkarte genügt.

**Wegen Umbau**

des Hauses Schillerstraße Nr. 3 billigst zu verkaufen. Ferner eine **frischmehl. Saanenziege** zu verkaufen. **Karl Kunz, Braubach.**

**Zum Backen empfehle:**

- Ia fests. Backmehl 5 Pfd. 95, 10 Pfd. 185 Pf.
- Ia Stampfzucker per Pfd. 22 Pf., 10 Pfd. 215 Pf.
- garant reines Schweineschmalz per Pfd. 73 Pfg.
- Cocosschmalz per Pfd. 60 Pfg.
- 8t blütenweiße Apfelfringe per Pfund 60 Pfg.
- Mandeln per Pfund 158 und 178 Pfg.
- Citronat und Orangeat per Pfd. 88 Pfg.
- Sultaninen per Pfund 55, 68 und 78 Pfg.
- Korintin (einstielt) Pfd. 40 Pf., bei 10 Pfd. 35 Pf.
- Zitronen per Dhd. 78 und 95 Pfg.
- frische Landbutter per Pfd. 1.28
- feinste Süßrahmbutter Pfd. 1.40

Ia Frische Eier 10 Stk nur 49, 53, 58 und 63 Pfg.  
Ia Frische schwere Eier 10 Stk. 68 u. 75 Pf.  
" extra schwere Italiener 10 Stk. 78 Pf.

**Johann Strieder.**

**Für Kommandanten**

empfehle eine hübsche Auswahl geeigneter Geschenke mit **10% Rabatt.**

Taschenuhren in Gold, Silber und Nickel, Silberne Herren- und Damenuhren schon von 7.75 Mk. an, hochfeine Double, prima Nickelketten, große

Auswahl in Glaube Hoffnung Liebe-Broschen sowie in Kreuzen, Ringen und Ohrringen.

Modern. Colliers, Manschettenknöpfe, Cravattennadeln etc. **A. Halm, Oberlahnstein Adolfsstraße 29.**

Altes Gold und Silber nehme zum höchsten Preis in Tausch. Reparaturen werden in eigener Werkstätte gut, schnell und billig ausgeführt.

**Concordia**  
Eölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft  
Gegründet 1868.  
Grundkapital 30 Millionen Mark.  
Unverfallbarkeit. • Weltpolice. • Unanfechtbarkeit.  
Nähere Auskunft erteilt kostenlos:  
Brennerthor, Carl Gran in Braubach; Kaufm. Ed. Schiller in Nassau; Kaufm. Jac. Rosenthal in St. Goarshausen.

**Chauffeurschule** Bingen a. Rh. unter direkt. Staatsaufsicht. Eintr. tägl. Stellennachweis. Prospekte gratis.

**Gründl. Unterricht** auf der Gitarre (Laute, Zupfgeige) wird in und außer dem Hause erteilt. Anleitung zum Auffordern und Begleiten des Gesangs etc. (auch ohne Notenkenntnis). Näh. i. d. Exped.

**Schaufensterscheibe** 1,40x1,80 m nebst Kolladen billigst zu verkaufen. Ferner eine **frischmehl. Saanenziege** zu verkaufen. **Karl Kunz, Braubach.**

**Gebrauchte Bücher** für Obertertia und Untersekunda des hiesigen Gymnasiums billig abzugeben. **Frühmehrerstr. 1a**

**Lehrling** gesucht **A. Hennes, Coblenz** Löhrstraße 79, Fahrradbdg. **Maler- und Anstreicherlehrling**

gesucht. **C. Hamburg, Niederlahnstein, Bahnhofstraße 52.**

**Ältere Person** (Mädchen od. Frau) zur Führung einer Arbeiter-Haushaltung sofort gesucht. Offerten an die Expedition oder Auskunft daselbst.

**Zwei Mann können Kost und Logie** haben. Zu erfragen i. d. Exped. **Junges, braves Dienstmädchen** gesucht. **Bäckerei Waldorf.** Täglich frische Milch bei **Joh. Vallr. Schwarzgasse.**